

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch den Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierzeilige Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insereate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 1 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insereate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 242.

Freitag, den 15. Oktober.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67, R. Penno, Leitzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Dienitz.

## Telegramme.

**Wien, 13. Oktober.** Die „Neue freie Presse“ publiziert den Vorklaut der vorgelassenen Nachts den Vorkläufern der Mächte in Konstantinopel übergebenen türkischen Note. Derselbe lautet: Der unterzeichnete Minister des Äußeren des Sultans ist durch seine Regierung beauftragt, in Nachfolgendem zur Kenntnis der Vorkläufern zu bringen, daß die hohe Pforte, da sie einen neuen Beweis ihrer Loyalität und ihres guten Willens zu geben wünscht, hiermit erklärt, daß sie Dulcigno abtritt und sofort den votalbefehlenden kategorischen Institutionen erteilt wird, damit diese Stadt durch Anwendung friedlicher Mittel an die montenegrinischen Behörden übergeben werde. Eine Konvention wird die Regelung der Gestionsbedingungen zu vermitteln haben. Die osmanische Regierung, welche nur in der Absicht, die flotten Demonstration zu verhindern, dieses Opfer bringt, hofft, daß durch diese Maßregel die flotten Demonstration vollständig hintangeht werden wird. (gez.) Wjtm Pascha.

**Petersburg, 13. Oktober.** Der heutige Regierungsrat erklärt alle Berichte über ein Ausführverbot oder Beschlagnahme von Getreide für den Export für vollständig ungenügend.

**Paris, 13. Oktober.** Der heute Vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Grövy zusammengetretene Ministerrat erklärte sich einstimmig für den Antrag des Ministers des Äußeren, Combars, betreffend die Anwendung der Dekrete über die Kongregationen. Der Minister des Äußeren, Warthelemy St. Hilaire, teilte die auf den Orient bezüglichen Depeschen mit, namentlich die offizielle Notifikation über das Einverständnis der Pforte bezüglich der Übergabe Dulcignos. Um Mitternacht bewegte sich die Diskussion über den Termin der Ministerpräsidenten, irgend ein Beschluß hierüber wurde indes nicht gefaßt. Auf morgen Vormittag ist ein neuer Ministerrat anberaumt.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Suttur melden, Nisa Pascha habe die Führer der albanesischen Liga zum Untertanen und sie aufgefordert, sich der friedlichen Übergabe von Dulcigno zu fügen. Es werde deshalb eine große Versammlung der Liga zusammengetreten.

**London, 13. Oktober.** Die „Times“ sagt, sobald Dulcigno definitiv übergeben und die montenegrinische Grenzregulierungsfrage erledigt sei, sei die flotten Demonstration, deren Zweck in Lösung der montenegrinischen Frage bestanden habe, ipso facto zu Ende.

Dem „Neueren Bureau“ wird aus Leheran von einem Einfall der Kurden in den Distrikt Maragha gemeldet, wobei an 170 persische Ortshaupten ganz oder teilweise geplündert oder zerstört worden seien. Die Kurden hätten sich darauf nach Soobulbag zurückgezogen und

ihre Beute nach Kurdistan über die Grenze geschickt. Die im Norden von Herabdischan befindlichen Stämme rüsteten sich, den Kurden entgegenzutreten, persische Truppen zur Dämpfung der Kurden seien noch nicht abgegangen.

**Dublin, 13. Oktober.** Diejenigen Zeitungen zufolge werden militärische Vorbereitungen getroffen, um etwaigen Unruhen in dem westlichen Theile Irlands vorzubeugen. Es werden bereits Truppenverstärkungen dorthin dirigiert.

**New-York, 13. Oktober.** Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten sind die Demokraten bei den Wahlen in Indiana unterlegen, die Republikaner haben mit einer nicht sehr großen Majorität den Sieg davon getragen. In Ohio sind die republikanischen Kandidaten mit großer Majorität gewählt worden. In West-Virginien siegten die demokratischen Kandidaten, aber mit einer gegen die früheren Wahlen verringerten Majorität. Der „New-York Herald“ und die „New-York Tribune“ sind der Ansicht, daß die Niederlage der Demokraten eine entscheidende sei und daß das Wahlergebnisse einen Sieg der Republikaner bei der bevorstehenden Präsidentenwahl anzeige.

## Politikisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

**Berlin, 13. Oktober.** Die Eröffnung des Landtags, die nach der „Prov.-Korr.“ für Ende des Monats, etwa für den 28., in Aussicht genommen, wird wahrscheinlich von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg vollzogen werden.

Die ministerielle „Prov.-Korr.“ bringt heute an ihrer Spitze unter der Ueberschrift: „Fürsorge für die Arbeiter“ einen bemerkenswerten Artikel, der sich mit der Stellung des Fürstlichen Bismarck zur sozialen Frage beschäftigt und an dessen Schluß es heißt: „Durch die Uebernahme des Ministeriums für Handel und Gewerbe hat nun der Kanzler den Entschluß angedeutet, die Reform, die er auf der einen Seite begonnen (nämlich durch die Aenderung der Zollpolitik im Interesse der Industrie) nun auch von der anderen Seite in Angriff zu nehmen und diejenigen Vorschläge selbst vorzubereiten, welche geeignet sind, die Lage der Arbeiter zu verbessern und die Wohlfahrt des Gewerbes auf eine sichere moralische Grundlage zu stellen. Es ist dies die Konsequenz eines zielbewussten, wohlberathenen Planes, dessen Durchführung im Interesse der Gesamtheit unaußerspäthbar ist und zu dessen Verwirklichung er auf die Mitwirkung aller positiv denkenden und staatsverhaltenden Parteien rechnet. Wenn die Behandlung auf dieser Frage nicht nach den Auffassungen und Geboten bloßer Parteimeinungen, sondern vor Allem nach den Anforderungen

der tatsächlichen Lage der Dinge und nach den wirklichen Bedürfnissen und praktischen Interessen des Volkes gestaltet wird, und wenn ihm in diesem Sinne die Unterstützung der parlamentarischen Körperschaften zu Theil wird, dann dürfte auch die vielbesprochene Möglichkeit des Erfolges und des Gelingens nicht fehlen.“

Dem Vernehmen nach würde die Errichtung eines Volkswirtschaftsrathes durch königliche Verordnung demnächst erfolgen. Es sollen zu demselben gegen 50 Personen aus den Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, sowie aus Arbeiterkreisen berufen werden. Man scheint es indessen noch nicht für ausgeschlossen zu halten, daß der Institution später eine gesetzliche Grundlage gegeben wird.

Dem Vernehmen nach haben verschiedene Konstitutionen verfügt, daß die Mandanten kirchlicher Institute zu verpflichten seien, die Auslösung der zu ihren Klassen gehörigen geldwerthen Papiere zu übernehmen. Viele Mandanten kirchlicher Klassen haben sich bereit erklärt, diese Verpflichtung zu übernehmen, einzelne dagegen haben die Uebernahme der Kontrolle ausdrücklich verweigert. In Folge dieser Weigerung sollen nun, wie die Konstitutionen von den Gemeinden ermahnen, die betreffenden Mandanten, sobald dies nach den mit ihnen abgeschlossenen Verträgen zulässig ist, aus ihren Stellen entfernt und solche angestellt werden, welche die bezügliche Verpflichtung vertragsgemäß übernehmen wollen. Von dieser Regel soll nur dann eine Ausnahme eintreten, wenn befähigte Personen bereit sind, statt der Mandanten, sich zur Uebernahme der Kontrolle in der vorgeschriebenen Weise bei eigener Verantwortung zu verpflichten.

## Aus Halle und Umgegend.

Die am Dienstag Abend, den 12. huj. im Café Barbartoffa abgehaltene Monatsversammlung des Bezirksvereins des V. kommunalen Wahlbezirks war sehr zahlreich besucht. Eine Menge von Plänen großer Größe waren überall an den Wänden aufgehängt, um für den Vortrag des Herrn Maurermeister Friedrich „über Städtevermehrungen“ als Illustration zu dienen.

Herr Dr. Günther eröffnete als Vorsitzender die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und sagte etwa Folgendes: Nach unserer Herren Feiler des Sedanfestes trat die Forderung an uns heran, uns über die Bedingungen klar zu werden, welche für die Wahl eines Bürgermeisters maßgebend sein sollten. Nun, wir haben gesehen, wie unsere Prinzipien den Befehl der Majorität der Herren Stadtverordneten gewonnen haben.

Sich dann zu den anwesenden Herren Stadtverordneten wendend, fuhr Ködner weiter fort: Wir haben Ihre, bei der

## Zu spät!

Erzählung von Eva Hartner.

(Vervollständig.)

„Ich denke, vernünftige Leute kommen vollends ermüdet aus Frankfurt zurück. Es hatte auch anfangs den Anschein, aber kaum hast du einmal auf heimlichem Boden getupst, so wirst du schlummer als wir, die wir ihn nie verlassen haben. Du wirst wahrhaftig im Stande, wie die Gelenke der Romantiker durch die Welt zu pilgern, um die verlorne blaue Blume zu suchen!“

„Dein Duft tödtet, ich's nicht so?“ ergänzte Erich geistlich. „Noch einmal, Hans, lebe um! Jahre nach Hauje und überlasse mich meinem Schicksal!“

„Damit du der Korolet in die Arme fällst und dein zerfetzter Leichnam unter Felsgeröll gesucht werden muß, nicht wahr?“ sagte Hans vorwurfsvoll. „Unzurechnungsfähige Leute überläßt man ihrem Schicksal nicht!“

„Nun, so schweige und ergebe dich! Vom Mittagzuge an flehe ich dir und der Braut zur Disposition, bis dahin laß mich gedären. Wer so lange vernünftig gewesen ist, wie ich, der will der Tollheit auch einmal ihr gutes Recht lassen!“

„Halt!“ rief Hans, als Erich die Wiege mit dem nach Oberdorf führenden Fingezug zur Rechten liegen ließ und die Schaufel weiter verfolgte. „Warum müssen wir noch einen Lammzug zu Schulmeisters Wiege machen?“

„Ja, will nicht zu Schulmeisters Wiege!“ erklärte Erich. „Es ist doch eine alte Geschichte, wenn Menschen verdrückt werden, werden sie's zuerst einmal im Kopf“ brummete Hans. „Wir fliehen aus, um eine Spur zu suchen. Wir fliehen die Spur und dann gehen wir andere Wege! Nun, wo's ihr gefällt!“ und da Erich stumm blieb, begann er zu singen.

„So schritten sie lange dahin, Erich schweigend, Hans mit lauter Stimme singend. Als er aber das Lied anstimmte:

„Das Glück läßt sich nicht jagen  
Von einem Jägerlein  
Mit Wagnen und Entzagen  
Daß man gestritten sein!“

da fuhr Erich wild empor. „Schweig, Unglücksrabe!“ herrschte er den Erichrodenen an. „Wußt du mir auch noch mit deinem Singlang das Herz schmerz machen!“ „Kann ich etwas dafür, wenn solche, die von dem Pfeil des kleinen, blinden Jungen getroffen sind, alles persönlich nehmen!“ sagte Hans. „Inzwischen, wenn's denn nicht anders sein soll, schweigen wir!“

Sie hatten jetzt den Wald erreicht, der die Erstgigen mit kühlem Dämmerlicht umgab. Das Lied der Vögel tönte aus den Zweigen, noch waren nicht all' die kleinen Sängler des Waldes verstummt. Goldene Lichter spielten auf den grauen glatten Stämmen der Buchen und über die zitternden Gräser des Bodens.

Die beiden Freunde verzögerten ihren Schritt. Eine Hecke, meist aus wilden Rosenbüschen bestehend und durch Menschenhand dichter gemacht, zog sich an dem Graben hin, der den Wald rings umgab. Man hörte nichts als die Stimmen der Vögel, das leise Flügelgeschwirren der Anselten und hier und da das Knarren der Zweige, wenn ein Erichbüschchen sich fest von Ast zu Ast schwang. „Wir wollen an der Hecke entlang gehen“, sagte Erich. „Der Boden ist besser als der Weg, und wir kommen nicht so weit von Oberdorf ab.“

Hans nickte gleichmüthig. Er hatte sich den Launen des Fremdes ergeben und war nur froh, aus der Sonnenhitze heraus zu sein.

Wichtig blieb Erich stehen. Ein Ausdruck unfähiger Freude, gemischt mit tiefem Schreck, glitt schnell wie ein Gedanke über seine männlichen Züge. „Da sieh!“ flüsterte er. Hans verfolgte mit dem Blicken die angegebene Richtung. Nicht fern von ihnen, am Außerrande der Hecke, die Füsse im trocknen Graben, sah eine ganze Mädchengestalt. Ein großer, schwarzer Hund mit glänzend langem Haar schmeigte sich dicht an das helle Gewand.

Das Mädchen hatte den leichten Strohhut abgenommen, äppiges, lichtbraunes Haar ließ in locken Locken über Nacken und Schultern. Ein Buch lag neben ihr im Grabe, allein sie las nicht. Sie ordnete auch die Blumen nicht, die in ihrem Schoße lagen, weide Nadeln, Maiglöckchen und das ganze Blau des Bergknechtminchs. Die Wangen auf die

Hand gestützt, blickte sie träumerisch hinaus ins das Hügelland, auf den bligenden Rheinstrom und den fernen Raum des Gebirges. Die leichte Gestalt hob sich scharf von dem dunklen Hintergrund der Rosenhecke ab.

„Alle guten Geister loben ihren Meister, das ist unsere Erscheinung!“ flüsterte Hans. „Gott sei deiner armen Seele gnädig.“

So leise er sprach, das seine Ohr des Hundes mußte der Ton doch erreicht haben. Derselbe richtete sich drohend auf und sah scharf nach der Stelle, auf der die beiden Fremde standen. Das Mädchen, aus seinen Träumen aufgeschreckt, blickte gleichfalls nach derselben Richtung.

Mit raschem Entschluß trat Erich aus dem Versteck heraus und schritt gerade auf das Mädchen zu, das sich verwirrt erhob, der kleinen Blumen nicht achtend, die zu Boden fielen. Der Hund bewachte seine drohende Haltung und verführte dieselbe noch durch leises Knurren, dem fernen Grollen eines heraufsteigenden Gewitters nicht unähnlich.

„Ruhig, Pluto!“ befohl die Herrin, worauf das Knurren verstummte, allein er blieb stehen, die Ohren aufgerichtet, jedes Haar gestäubt, zum Sprunge bereit.

„Verzeihung, wenn wir erschreckt haben!“ sagte Erich, in respektvoller Entfernung stehen bleibend. „Wir sind zwei harmlose Wanderer, die den Weg verloren haben.“

„Dreißer Wägnel!“ seufzte Hans. „Das Mädchen, das im ersten Augenblick die beiden unerwarteten Ankömmlinge unruhig betrachtete, sah jetzt lächelnd zu dem Sprecher auf. Wenn die Herren den Weg verloren haben, so kann ich vielleicht helfen!“ sagte sie mit leiser, weicher Stimme.

„Wo wollten Sie hin?“

„Nach der Försterei!“ verlegte Erich.

„Das ist gar nicht weit von hier, aber es ist freilich für Fremde nicht ganz leicht zu finden, weil kein eigentlicher Weg hinführt.“ Sie dachte ein Weildchen nach. „Wenn Sie halb rechts durch den Wald gehen, wo kein Unterholz ist, so kommen Sie in einer kleinen halben Stunde an das Försthaus. Es ist nicht zu verfehlen.“

„Ich danke Ihnen!“ sagte Erich, der durchaus nicht gewonnen war, sich mit diesem Bescheide sofort wieder zu entfernen. „Gestatten Sie mir, Ihnen die Blumen wieder



betreffenden Maßnahme gefassten Schritte mit unserer vollsten Unterstützung begleitet und gebührt Ihnen, meine Herren, für Ihre mannigfaltige Haltung in der erwünschten Frage der wärmste Dank. Sie haben die Gemüthsruhe, nicht nur in Halle das Recht vertreten zu haben und dafür Anerkennung zu ernten, sondern auch von auswärts wird Ihr Vorgehen gebührend gewürdigt. (Ermahnt einen vor Kurzem ihm von Hamm zugegangenen Brief, dessen Inhalt diese Angelegenheit betrifft.) Unter Verein beweis durch das zahlreiche Erscheinen seiner Mitglieder die Theilnahme an Ihrem Wirken. — Hierauf forderte Herr Dr. G. die Anwesenden auf, durch Erheben von den Plätzen den Stadtverordneten des Bezirks ihren Dank auszusprechen. (Geschicht allseitig.) — Herr Stadtverordener Görlich dankt hierauf im Namen seiner Amtsgenossen der Versammlung für diese ehrende Anerkennung. Nachdem Herr Dr. Günter noch erwähnt hatte, wie eine große Anzahl der Herren Stadtverordneten, welche in der Überbürgermeisterwahlfrage die Majorität befehlt, entweder aus der Wahlurne des Bezirks hervorgegangen seien, oder doch innerhalb des Bezirks ihren Wohnsitz hätten, (die Herren Wauermeister Friedrich, Hilbrandt, Görlich, die Herren Professoren Freitag, Köhlhütter, Welz, Herr Kenner Wolff.) erhielt Herr Wauermeister Friedrich zu seinem Vortrage das Wort. Voraussetzend, daß er einen sehr umfangreichen Stoff nur in einen eng gefassten Rahmen bringen könne, sprach derselbe über die Grund-Prinzipien, welche bei einer Städteverweiterung zur Geltung gebracht werden müßten. In erster Linie stehe die Wohnungsfrage, in zweiter die Erleichterung des Verkehrs. Beiden Fragen liegt nur eine Ursache: Zunahme der Bevölkerung zu Grunde.

In früheren Jahrhunderten gab es nur einzelne Gehöfte, in denen alle Lebensbedürfnisse produziert wurden und deren Bewohner deshalb von denen anderer Gehöfte gänzlich unabhängig waren. Seit der Theilung der Arbeit, d. h. daß der Eine sich vorwiegend nur mit Fertigkeiten von Kleidungsgütern, ein Anderer mit Herstellung von Holzarbeiten, ein Dritter mit Aufführung von Bauten u. s. w. beschäftigte, wurde es anders. Es entstanden Dörfer und Städte. Das Wachstum der letzteren wurde vergrößert 1) durch die allenthalben um die Städte gezogenen Festungsmauern, 2) durch die Zunftgesetze, und 3) durch den niedrigen Stand der Industrie. Ad 1. Erst im vorigen Jahrhunderte wurden offene Städte gegründet, doch wozu sich erst nach den Freiheitskriegen fast allgemein die Entfestigung der bis dahin mit Mauern und Thürmen umschlossenen Städte. Es entstanden Vorstädte, welche aber nicht die Rechte der Stadt hatten, an welche sie sich leicht anschließen. Es galt noch die Thorsteuer; die Entrichtung des Güngelgeldes u. s. w. Jetzt bilden sogar die Festungen kein Hinderniß mehr für die räumliche Ausdehnung der Stadt, da die neuere Kriegsführung und die verbesserte Schußwaffe die Anlage weit vorgeschobener Forts nöthig macht. Ad 2. Zunftgesetze. Man meinte ehemals, daß eine allgemeine Konkurrenz nicht nützlich sei, aus diesem Grunde wurde auch die Erwerbung des Bürgerrechtes sehr erschwert. Nach der Erlangung der Gewerbefreiheit zogen sich, unterstützt durch das Gesetz der Freizügigkeit, die besseren Handwerker des Landes und der kleinen Stadt nach den größeren Orten, wo nun die Industrie einen höheren Aufschwung nahm. Wie dieser Zug sich vollzog, ergeben folgende Zahlen: In den 30er Jahren lebten in den Dörfern 74 1/2 %, in kleineren Städten 20 %, in großen Städten 5 1/2 %; in den 60er Jahren lebten in den Dörfern 68 %, in kleineren Städten 16 %, in großen

Städten 16 %; Anfang 70er Jahre lebten in den Dörfern 67 1/2 %, in den kleineren Städten 14 %, in den größeren Städten 17 1/2 %, der gesamten Landesbevölkerung. Man erkennt also ganz deutlich, wie die großen Städte an Bevölkerung auf Kosten des Landes, insbesondere aber der kleineren Städte zugenommen haben. Bedeutende Volkswirthe sagen, daß im Allgemeinen der Zuwachs einer entwicklungsfähigen Stadt gleich sei den Zinsen, welche zum Kapital geschlagen würden.

Um den Zuwachs der Bevölkerung unterzubringen, wurden neue Wohnungen erforderlich, ebenso auch deshalb, weil die Ansprüche der Einzelnen in Bezug auf den Komfort der Wohnung sich steigerten. Dies wurde die erste Ursache der Städteverweiterung. Die zweite Ursache liegt in dem zunehmenden städtischen Verkehr. Der städtische Verkehr entsteht aus den Ortsveränderungen von Verkehr und Gütern. In kleineren Städten giebt es Centralpunkte des Verkehrs. (Markt und Umgebung.) Größere Städte besitzen für den Verkehr einen Centralraum, d. h. einen ganzen Stadtteil, und gilt dies namentlich von den alten Festungen, zu denen ja auch unser Halle gehörte. Der Hauptverkehr reicht bei verglichenen Städten gemeinlich nicht über den Promenadenring hinaus. So ist es auch in Paris, Leipzig, München, Frankfurt und Brüssel. (Redner verweist auf die ausgehängten Städtepläne.) Doch giebt es auch Städte, welche decentralisiert erscheinen und für den Geschäftsverkehr keinen eigentlichen Centralraum haben. Solche Städte sind: Berlin, London, Nürnberg. — Nachdem Herr Friedrich noch über die Erweiterung derjenigen Städte gesprochen hatte, die an ihrer Ausdehnung durch Flüsse, Meereseinbuhtungen u. s. w. nach einer Seite hin gehindert werden, ging er zu der Frage über: **Welche Maßregeln hat nun die Gemeinde bei der Städteverweiterung zu nehmen?** — Die Wohnungsfrage giebt der Gemeinde Veranlassung, der Entschließung entgegen zu treten. Sie muß Aussagen auf ihren Etat setzen, durch welche Wohnungen in ausreichender Menge für die Einwohner beschaft werden; nur so ist einer Menge von Unzuträglichkeiten, dem Ausbruch von Epidemien (samtlich immer in den dichtbesiedelten Vierteln großförmig) u. s. w. vorzubeugen. Dazu gehört auch eine rationelle Anlage von Straßen, welche für die Stadt das Beste sind, wie für den Staat die Eisenbahnen und Eisenlinien. Eine Hauptfrage wird es immer für die Verwaltung bleiben, in erster Linie einen Städtebebauungsplan aufzustellen. Auch die Handhabung der baupolizeilichen Vorschriften ist einer Reform bedürftig. Die Stadtgrenze muß regulirt werden. Es wird nach Vororten hingegriffen, deren Einverleibung in die Großstadt derselben nur zu oft Verlegenheiten und Kosten verursacht.

Soll eine Stadt erweitert werden, so darf 1) keine volle Baufreiheit walten, die planlos vorgeht; 2) es muß verboten werden, außerhalb eines bestimmten Gebietes sich anzubauen; 3) stückweises Anbauen kleinerer Abschnitte (wie hievorts die Degenholzeiche Breite) ist zu vermeiden. Wird diesen aufgestellten Grundprinzipien zuwider vorgegangen, so können größere Verkehrswege, Kanäle, Eisenbahnen und dergl. nie, oder nur mit großen Opfern geschaffen werden.

In dieses Kapitel gehört auch die Sortirung der Bevölkerungsklassen nach gewissen Vierteln. Es ist nicht rathlich, eine solche Sonderung vorzunehmen. Nur die Großindustrie und die Fabriken mögen an einen besonderen Ort gewiesen werden, doch macht sich dies gemeinlich von selbst. Nach Schluß dieses umfangreichen Vortrages dankte Herr Dr. Günter dem Herrn Redner für seine eingehende Beantwortung des interessanten Themas und forderte die anwesenden Herren auf, in eine Debatte darüber einzutreten zu wollen.

Herr Görlich bemerkt hierauf, daß gerade in Halle für die Städteverweiterung viel geschehen sei und verweist auf die in jüngster Zeit perfekt gewordenen Anläufe von Häusern, welches lediglich nur im Interesse des Verkehrs geschehen wäre. (Verbreiterung der Leipzigerstraße bei Kauffers Hofet ca. 150000 M.) Auch in der Ulrichstraße wird eine Verbreiterung der Straße geplant, aus welcher den Anwesenden schon jetzt gewisse Schwierigkeiten erwachsen, da sie kein Stockwerk aufsetzen und sonstige Bauangelegenheiten nicht ausführen dürfen. (Herr G. giebt deshalb den Rath, bei Käufen ja recht vorsichtig sein zu wollen.) Als weitere Opferwilligkeit der Stadt in Bauverweiterungsangelegenheiten erwähnt er die seinerzeit perfekt gewordene Erbauung von Familienhäusern. Ueberhaupt müsse früher oder später der einzelne Mann durch Kreditgewährung in den Stand gesetzt werden, sich selbst ein Häuschen bauen zu können. Es könnten ja die Häuser so verkauft werden, daß durch einen höhern Mietzins die Herstellungskosten abgetragen würden. — Herr Friedrich kommt sodann noch einmal auf die besprochenen Städteverweiterungen zu sprechen und rügt, daß bei den Bebauungen der Vorstädte (Königsdörfer), Aue, Zins Garten es verjährt worden sei, die alten Stadttheile mit den neuen zweckmäßig zu verbinden; schmerzlich werde die Abtrennung des eigentlichen Viertels von der Leipzigerstraße empfunden; rathlich sei es bei der Aue und der Degenholzeiche Breite. Ein von vornherein rationell entworfener Städtebebauungsplan hätte alle die Unzuträglichkeiten, welche sich jetzt herausstellen, nicht aufkommen lassen. — Herr Regierungsbaumeister Lehmann entwickelt sodann seine Ideen über die Bebauung der Halle an einem von ihm entworfenen Plane. Halb Europa habe er bereist und dennoch niemals mitten in einer Stadt einen so großen, unbebauten Platz gefunden, zu dessen Besitz er aber nur der Stadt gratuliren könne. Gerade dieser Platz biete Halle viel und werde bermalcint als bebauter Platz ein imposanter Punkt der ganzen Stadt werden. Werte dann die Gerberstraße zugefüllt und zu einer Promenade umgeschaffen, so sei der Promenadenring sehr geschlossen und dürfte in der Folge die Zeit nicht mehr fern sein, wo ein vollständiger Promenadenring die Stadt umziehe. Herr Prof. Köhl-

hütter konnte sich insofern mit den Bebauungsplänen des Herrn Regierungsbaumeisters nicht einverstanden erklären, weil durch die geplanten Häuserreihen der gerade Weg nach dem Markt beeinträchtigt würde, und doch sei es bei dem Vortrag über Städteverweiterungen betont worden, daß neue Stadttheile auf möglichst kurzen und vortheilhaftem Wege mit den alten Stadttheilen verbunden werden müßten. Herr Regierungsbaumeister u. w. widerspricht dem und begründet seine Ansicht, die ihn bei der Entwerfung des Bauplans geleitet habe. Außerdem wird von ihm betont, daß es gerathen sei, seitens der Stadt den Ankauf der Halle möglichst bald zu bewirken. Hierauf beleuchtet Hr. Dr. Herzberg seinen Standpunkt, welchen er zu der Frage einnimmt, und zwar spreche er als Pfanner. Durch die Aufhebung des Salzmanopols sei die Pfannerstadt schon so wie so geschädigt, als daß dieselbe nicht jetzt darnach streben müsse, für die Halle ein möglichst großes Kapital als Kaufpreis zu erhalten. Sodann spricht er für die Erhaltung der Gerberstraße. Wassertrögen seien stets die billigsten Straßen für Handels- und Geschäftsverkehr. Herr Regierungsbaumeister u. w. wies sich nun wieder, seine Ansicht verteidigend, gegen die Auslassungen des Herrn Dr. Herzberg und erwähnt, wie die Abjungen der Gerberstraße dadurch, daß ihre Grundstücke in der Folge an einer vielbetretenen Promenade liegen würden, mehr als entschädigt wären für den Verlust einer minderwertigen Wasserstraße, deren es außerdem in Halle genug gäbe. Herr Dr. Herzberg trat diesen geäußerten Ansichten abermals entgegen. (Weber konnte Referent der vorerzählten Zeit wegen 1/4 12 Uhr dem Schluß der Diskussion nicht mehr beiwohnen.)

(Halle'scher Beamtenverein.) In der gestrigen Versammlung des Vereins in seinem jetzigen Vereinsloale — Café David — hielt Herr Professor Dr. Köhlhütter einen höchst interessanten Vortrag über die Temperaturverhältnisse des menschlichen und thierischen Körpers. Ausgehend von der allgemeinen Erfahrung, daß der Mensch das, was er täglich sieht und um sich hat für nichts Wunderbares mehr hält, kam Hr. Prof. K. auf die Wärmeverhältnisse unseres Körpers, die wohl bekannt, aber in ihrem Umriss, Fortgange und Ende nur von Wenigen erfaßt seien. Der gesunde Mensch hat von Geburt bis zum Tode, unter allen Verhältnissen den durchschnittlichen Wärmegrad von 37,2 C. Nicht nur der Mensch im gemäßigten Klima, sondern der Wilde unter dem Aequator, als auch der Eskimo in der Eisregion ist dieser Regel unterworfen. Um diesen Wärmegrad festzuhalten, bedarf der Körper einer fortwährenden Regulirung. In ihm geht zu aller Zeit ein Verbrunnungsprozeß vor sich, welcher durch Einathmung von Sauerstoff und Genuß von Nahrung, Stäutereich und fetten hervorgerufen und im Gange erhalten wird. Die entstehende Wärme geht ebenso regelmäßig wieder ab durch Ausathmung, durch Verdunstung von Wassertheilen. Je tiefer die umgebende Temperatur ist, je mehr giebt der Körper Wärme ab, aber umsozarter wird durch den innern Verbrunnungsprozeß ergänzt. Umgekehrt wird in einem wärmeren Bade der Wärmeverbrauch ein geringerer sein, sowie die Ergänzung ihm analog. Auf künstlichem Wege wird dem Körper zu Hälfe genommen durch Erwärmung der Zimmer und Umhüllung desselben mit Kleidern. Je dicker der Stoff hierzu ist, je weniger wird er wärmen, je lockerer er gemeist ist, desto mehr läßt er die Wärme entweichen. Glacehandschuhe erkalten die Finger, während Flanellhandschuhe dieselben erwärmen. Die Erhöhung der Temperatur auf 35° den Tod herbeiführen. Dem Vortrage folgte die Versammlung mit großer Stille, ein Beweis, wie anziehend Hr. Prof. Köhlhütter ihn zu gestalten wußte.

Betreffend der am Dienstag Abend bei dem Getreidehändler Herrn Hesse, Magdeburgerstraße 22, erfolgten Explosion eines Körpers von Dynamit oder Pulver hat sich etwas Sicheres nicht ermitteln lassen. Die Explosion selbst hat unter dem Thorwege des Hauses, also nicht auf der Straße stattgefunden, und als Herr Hesse als der Erste hinzulam, lagen nur noch glimmende Theile eines anstehend mit Theer getränkten Stoffes umher, ebenso fanden sich weit zerstreut Theile von dem Bindfaden oder Estrich. Der Körper selbst ist wahrscheinlich nicht Dynamit gewesen, da eine Wirkung nach unten nicht stattgefunden hat, vielmehr ist bloß der nasse Sand bis an die Decke in die Höhe geflogen und ist kein weiterer Schaden als die Demolirung einiger Scheiben entstanden. Der Schlag selbst muß jedoch furchtbar gewesen sein, da ein vorbeigehender Mann zu Boden geworfen wurde und das im Stalle stehende Pferd über den Krippenbaum gegangen war. Der zunächst Verdächtige, welcher am Tage bei Herrn Hesse Geld leihen wollte, ist der Thäter wohl nicht gewesen, da er sein Mißi beigebracht hat und zu Hause gewesen ist. Urgend einen Zweck muß der Thäter doch gehabt haben, denn als Späß war die Sache doch zu ernst und zu gefährlich, eine ruhelose Hand muß hier ein freiespielendes Spiel getrieben haben, und es ist leicht erklärlich, daß die Familie Hesse sowie die ganze Nachbarschaft in einen ängstlichen Schrecken versetzt worden sind. Vielleicht gelingt es democh, Klare Licht in die Sache zu bringen.

In vielen Fluren des Saalkreises wird über die Abnahme der Fälen geklagt, dahingegen wurden bei der gestrigen Reichsburger für abgehaltnen Freitag 230 Fälen erlegt, trotzdem ein Planfisch von gegen 300 Worten nicht mit abgetrieben worden war. Im Vorjahre wurden in derselben Flur nur 218 Fälen geschossen. Auch in der benachbarten Flur Diemitz ist in dieser Saison die Jagd an Fälen, vorzüglich aber an Hühnern, sehr ergiebig gewesen.

Sonabend den 16. d. M. tagt im Gasthose „zum Kronprinzen“ hier selbst der thierärztliche Centralverein für die Provinz Sachsen, die Thür- und anst. Staaten. Das wissenschaftliche Haupttractandum der betr. Versammlung: „Die Aetiologie des Milzbrandes“ ein über die thierärztlichen Kreise hinausgehendes Interesse hat, so diene hiermit zur Nachricht, daß Vertreter anderer naturwissenschaftlicher

aufzuheben, die unser Erscheinen zu Boden geworfen hat! Er kniete nieder und begann mit mehr gutem Willen als Geschicklichkeit, die zarten Kinder des Waldes zu sammeln.

„O bitte, bitte, bemühen Sie sich nicht, das ist ja gleich gesehen!“ rief sie und beiste sich, ihm zu helfen.

„Nun ist ein Weibchen mitträchtig auf das knieende Paar. Da er jedoch bemerkte, daß der Fremde nichts Böses gegen seine junge Herrin im Schilde führte, so ging er auf Hans zu, beschimpfte ihn und stieß seine schwarze, glänzende Schuhe ein wenig gegen des jungen Mannes Knie.

„Du häßst auch die haarweisse Ordnung der Dinge für die allein Ocht wohlgefällig!“ dachte Hans, das weiche Haarlock des neuen Fremdes streichelnd. „Wenn von uns beiden je die bessere Hälfte abfällt, müssen wir uns schon zusammen finden!“

„Haben Sie alle diese Blumen gesammelt?“ fragte Erich.

„Es ist nicht schwer!“ versetzte sie aufstehend mit kindlichem Nadeln. „Sehen Sie, hier am Graben sind überall noch feuchte Stellen, da ist alles voller Bergfämeinnütze und die Pede besteht fast ganz aus wilden Rosen. Wildblumen sind freilich seltener, wer aber den Wald erst recht kennt, der findet die Stellen wohl wieder.“

„Wenn der Graben aber noch feuchte Stellen hat, so sollten Sie nicht daran sitzen!“ ermahnte Erich besorgt.

Sie lachte, ein helles, muthwilliges Lachen. „Schon wieder!“ sagte sie halb schmolend. „Mein alter Arzt und Papa sagen es auch immer. Und ich bin doch gar nicht so unvernünftig! Hier, an dieser hohen Stelle ist der Graben wirklich trocken, lassen Sie mein Kleid an, ob es wohl feucht ist?“

Er berührte den Saum des Gewandes — es war ein einfaches, helles Kattunkleid — schön und erschrocken, wie der Rathpolst den Mantel der Mutter Gottes. „Sie haben recht, es ist wirklich nicht feucht!“ sagte er.

„Sehen Sie wohl!“ rief sie triumphirend. „Wenn Papa mich wieder auskühlt, weil ich so viel auf dem Grabe liege, werde ich es ihm sagen.“

Erichs Auge ruhte entzückt auf der kindlichen Erstickung, die jetzt mit fröhlichem Blick die Blumen in ihrer Hand mußerte. „Für wen haben Sie diese Blumen gesucht?“ fragte er fast eifersüchtig.

(Fortsetzung folgt.)



Disciplin oder Fremde dieser als Teilnehmer an fraglicher Versammlung willkommen sind. Die Verhandlungen beginnen um 11 Uhr Vormittags; denselben folgt gegen 2 Uhr Nachmittags ein gemeinsames Mittagessen.

Gestern Nachmittag wurde an der Schwemme der Bescheid eines vollständig ausgewachsenen neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Ein Anhalt für die Auslegung des Kindes oder für die Mutter desselben liegt bis jetzt nicht vor, doch hat das Kriminal-Kommissariat die nötigen Recherchen sofort ins Werk gesetzt.

Personal-Veränderungen im Bezirke des künftigen Oberbergamts zu Halle in der Zeit vom Juli bis Oktober 1880. Bezirkt sind: der Bergwerksdirektor, Bergamt Magdeburg, von Wettin nach Saarbüden als Mitglied der künftigen Bergwerksdirektion dahlesfeld; der Bergwerksdirektor, Bergamt Köstlin, in gleicher Eigenschaft von Hildersdorf nach Wettin; der Bergwerksdirektor von der Deden in derselben Eigenschaft von Borzlog nach Hildersdorf; sowie der Schichtmeister Schulze in gleicher Eigenschaft von Wettin nach Heinitzgrube bei Saarbüden.

**Stillstand.** Meldung vom 13. Oktober.

Aufgegeben: Der Steinmaeder C. Spieß, Anhalterstraße 3, und E. Obel, Weinärten 23. — Der Kellerer R. Hädel und C. Pöbel, Kanitzgasse 2. — Der Handarbeiter F. Burloff und H. v. d. Heilemann, Spige 14. Geblühen: Der Schneider 3. Urban, Morigenstraße 9. u. A. Köbel, alter Markt 10. — Der ordentl. Lehrer Dr. phil. C. Wolff, Koenigsberg, u. A. Ririn, Hopsplatz 1. — Der Postkassierer A. Krenz, H. Schlam 9, und E. Weig, gr. Klausstraße 5. — Der Bahnarbeiter 3. Hofmann, H. Sandberg 19, und E. Herrmann, Hopsplatz 12/13. — Der Schneider A. Kälte, Brunoswarte 5, und H. Hentel, Bernburgerstraße 32. Geboren: Zwei unechte L., Entbindungs-Anstalt. — Dem Arbeiter C. Winter ein S., gr. Sternstraße 23. — Dem Schlosser W. Jäger ein S., Krämerhöfchen 8. — Dem Gigarrenarbeiter W. Richter ein S., 5. Breinischstraße 6. Gestorben: Des Zimmermanns C. Kuecher S., 1 L., Schwade, Breinischstraße 3. — Des gemeinen Aushyrath Wite Stefan Auguste geb. von Gilsenfeld, 74 J., 1 L., Lungenlähmung, Wöhlmann 8.

**Bericht des Sekretärs des Vrienervereins zu Halle a. S. am 14. Oktober 1880.**

Preise mit Ausschluß der Courage bei Hohen aus erster Hand. Weizen 1000 kg beste Waare 160-180 M., mittlere Qualitäten 190-210 M., feinste auswärtige Sorten 221-231 M. Roggen 1000 kg 225-235 M. Gerste 1000 kg matte Faltung, Preise unverändert, gemischte Sorten 170-180, bessere und Gebaltgerste 185-195 M., beständige Qualitäten 120-150 M. Gerstehalm 50 kg 14,50-15 M. Hafer 1000 kg 150-165 M. Futterhefe 50 kg 3,50 M. Weizenmehl, Weizen a 50 kg 10,50-11,50 M., Weizen b 12-19 M. Weizen c 25-27 M. Weizen d 1000 kg 165-165 M., amerikanischer 136-140 M. Dinkel 50 kg 28 M., bei feiner Faltung. Spiritus 1000 Liter procente loco frei, kartoffel- 59,75 M., Rüben- 38,25 M. Mais 50 kg 27 M. gerodert. Salsatz 50 kg 9 M. Weizenmehl 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5 M. Futtermehl 50 kg 3,50 M. Weizenmehl, Weizen a 50 kg 6,25 M., Weizen b 5 M., Weizen c 5,75 M. Datteln 50 kg loco und auf Termine 7-7,50 M.

**Wetter-Bericht.**

Datum.	Baromet.	Thermomet.	Hygromet.	Windst.	Relative Feucht.	Wind.		
Tag.	Stunde.	Bar. in Millim.	Therm. in Grad. C.	Hygrom. in Grad. C.	in %	Stunde.		
13. Okt.	2 Am.	334,2	5,76	7,2	3,13	331,07	94,6	NW.
	10 Ab.	335,3	6,72	8,4	3,18	332,12	88,1	
14. Okt.	7 M.	335,9	6,80	8,5	3,99	332,51	98,1	SW.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der künft. Schiffsluise bei Trotha) am 13. Oktbr. Abends 2,00, am 14. Oktbr. Morgens 2,02 Meter.

**Standesamt Trotha.**

Aufgegeben: Am 8. Oktober der Fuhrherr F. W. H. Giebler und F. C. Duerin, Trotha. — Der Maurer F. W. A. Lorenz und M. A. Schröder, Trotha. — Am 13. der Schmied L. Prill, Halle, und D. W. Solf, Trotha. — Der Arbeiter S. W. Lange u. A. V. Reipner, Trotha. Geboren: Am 8. Oktober dem Arbeiter F. Nagel eine L., Trotha. — Am 10. dem Schiffer A. Dentewitz eine L., Trotha. — Am 13. dem Schullehrer C. Bölsch eine L., Trotha. Gestorben: Am 7. Oktober der Fabrikarbeiter U. Jahn, 38 J., Lungenleiden, Trotha. — Am 8. der Arbeiter F. Nagel L. Anna, 1 J. 1 M. 2 L., Krämpfe, Trotha.

**Provinz- und Nachbarstaaten.**

Se. Majestät der König hat den Staats-Kommissarius für die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft, geheimen Regierungsrath Carl Heinrich Eggert zum geheimen Ober-Regierungsrath ernannt.

Schleibitz, 12. Oktober. In Folge einer Anregung des Herrn Schulinspektor Dr. Reimede in Grimnitzschau beabsichtigt man hier, eine Obentafel an die Anwesenheit des Generals York in Schleibitz zu errichten. York hat nämlich vom 15. bis 16. Oktober 1813 in hiesiger Apotheke sein Hauptquartier aufgeschlagen gehabt und dahin in später Abendstunden bis 15., als er mit mehreren hohen Stabsoffizieren bei der Tafel saß, den Befehl des Feldmarschalls Bülow erhalten, am frühen Morgen des 16. nach Leipzig vorzurücken und die sächsische Landwehr, welche östlich von Schleibitz Lager bezogen hatte, ins Gefecht zu führen. Nachdem York den Befehl gelesen und seinen Tischgenossen

mitgetheilt hatte, soll er, sein Glas erhebend, die Worte gesprochen haben: „Den Anhang, Mittel, Ende, o Herr, zum Heilen wende!“ — Dilem Befehle zufolge kam es bekanntlich am 16. Oktober zu der denkwürdigen Schlacht bei Wäddern. (R. T.)

Wittenberg, 12. Oktober. Gestern führten Mannschaften des Füsilierbataillons unseres 20. Infanterieregiments in der Nähe des unweit von hier liegenden Dorfes Priesteritz Pionierarbeiten aus und bedien dabei einen Bergabwärtslag der Urdemoneur unferer Gegend auf. Etwa 1 m tief ließ man auf einer großen Urne mit Menschenknochen, von denen einige deutliche Brandspuren zeigten. Um diese Urne stand im Kreise eine Anzahl Gefäße in Urnen-, Topf- und Napfform. Von Schmutzfaden fand man in der Grabstätte eine ca. 8 cm lange eiserne Nadel mit kupfernen Knöpfe und einen gebogenen Perlsack von Kupfer, der in einen Fuß mit feiglicher Höhlung ausläuft. (M. J.)

Wichtiglich ist im Laufe des nächsten Jahres in unserer Provinz Sachsen abzuhaltenden Märkte sind, wie amtlicherseits bekannt gemacht, folgende Veränderungen eingetren, deren Bedeutung namentlich bei den handeltreibenden Publikum zu empfehlen ist. In Dreyna ist der Krammarkt am 22. Juni aufgehoben und findet an diesem Tage nur Viehmarkt statt. In Könnern ist der Krammarkt am 9. März aufgehoben; die Märkte am 12. April, 31. Mai und 27. September dauern nur je einen Tag. In Döbelitz dauern die Kram- und Viehmärkte ebenfalls nur noch einen Tag. In Esterwerda werden am 24. März Vieh- und am 25. März Krammarkt stattfinden; die gleichen Märkte am 11. und 12. April fallen weg. In Ermleben ist der für den 8. April anberaumte Kram-, Vieh- und Schlachtmart aufgehoben, desgl. in Gerstfeld die Krammärkte am 24. Mai und 13. September. In Halle a. S. werden statt der Viehmärkte am 18. Juni u. 22. Okt. Kram- und Viehmärkte am 18. und 19. Juni und am 22. und 23. Oktober stattfinden; für die Vorstädte „Neumarkt“ und „Glauchau“ sind die Märkte aufgehoben worden, so daß diese als Markorte aufscheinen. Ebenso sind die Märkte in Hergisdorf bei Gieselen, Keimbad bei Mansfeld und Weisdorf dahlesfeld aufgehoben worden; die Orte selbst sind als Markorte ausgedehnt. In Hettstedt sind die Märkte am 5. April und 29. Oktober aufgehoben, desgleichen in Pretzin die Märkte am 28. Mai und 10. September. Die Krammärkte zu Profen bei Zeig am 30. Mai und 2. November dauern nur je zwei Tage. Der Kram-, Vieh- und Hognmarkt zu Schloß-Hehrungen am 27. Mai ist aufgehoben worden, desgleichen der Krammarkt zu Schraplau am 1. Juni. In Torgau dauern die Krammärkte am 14. März, 20. Juni und 19. September, bisher je 4 Tage, nur 2 1/2 Tag. In Wettin sind die zweitägigen Märkte am 11. März, 29. Juni und 1. Dezember aufgehoben; neueingelegt ist ein zweitägiger Kram- und Viehmarkt am 16. und 17. November.

Namur, 12. Oktober. Der älteste Lehrer an der künft. Landeshohe Schule, Herr Professor Buchbinder, feierte heute sein 25jähriges Jubiläum im Dienste dieser Anstalt. Bei der allgemeinen Liebe und Verehrung, welche dem Jubilar sowohl als Lehrer wie auch als Mensch verdienstlicher in seltenem Maße stets entgegengebracht worden ist, ist dieser Tag für Wörze zu einem wahren Fest- und Freudentage geworden.

Hierfeld, 11. Oktober. Der heutige Viehmarkt hatte viel Besucher herangeloht, aber wenig Käufer. An Saugschweinen waren nur 80 Stück angetrieben, welche das Paar zu 12-24 Mark verkauft wurden; Käuferschweine waren 69 Stück angetrieben, dieselben waren qualitativ wie quantitativ sehr verschieden und wurden mit 27-79 Mark bezahlt. Der Preis war etwas gedrückt. Die Zwiebeln kosteten a Zwiebelmeße 90 Pf. bis 120 Pf. und waren 38 Sach ohne die Hölle (a 30 Pf.) zu Markte gebracht. Die übrigen Produkte hatten den alten Preis. Verkaufsbuden inkl. Zudeckungen waren 62 Stück am Plage, bedeutend weniger gegen voriges Jahr, und doch klagten die meisten über schlechtes Geschäft. (D. J.)

Magdeburg, 13. Oktober. Die Theilnahme unserer maßgebenden industriellen Kreise an der bevorstehenden Ausstellung in Halle nimmt mehr und mehr Gestalt an. So ist auf heute Nachmittags von den Herren Kommerzienrath A. Neubauer, Kommerzienrath H. G. G. G. G., Direktor A. Danner und Direktor D. Dubigneau eine Einladung an die hervorragenden Industrien unserer Stadt und näheren Umgebung ergangen, um in eine Besprechung über eine angemessene Beteiligung einzutreten. In dem betreffenden Einladungsschreiben ist gelogt, daß Magdeburg als Provinzialhauptstadt auf der Ausstellung in Halle würdig vertreten sein müsse und daß zu diesem Zwecke eine feste Organisation aller dabei Beteiligten erfolgen müsse. Name, Stellung und bisherige Thätigkeit der Persönlichkeiten, welche einladen auftraten, trägt für einen angemessenen Erfolg und läßt in feste Aussicht nehmen, daß Halle unsere Stadt ganz und voll auf seiner Ausstellung vertreten sein wird. Gleiches dürfen wir wohl von andern Städten der Provinz voraussetzen und so fest zu hoffen, daß durch die Aussicht, auf die Konkurrenz der Besten rechnen zu müssen, ein reger Wettstreit sich überall entfalte und in ihm ein neuer Fortschritt im gewerblichen Leben der Provinz sich entwickle.

**Bermischtes.**

(Ziethen aus dem Buch.) Am 5. Oktober 1730 wurde Hans Boackim von Ziethen Hjar. Aus Laß der 160. Weibertz'schen Tages widmet das Militärwochenblatt „dem alten Hjarerzogs“ einen größeren Aufsatz, in welchem die ruhmvolle Laufbahn des Reitergenerals und nie besiegten Heerführers aufgerollt wird. Die Erfolge, die er errungen und die ihm den schönen Ehrentitel „Ziethen aus dem Buch“ eintrugen, leben im Munde des deutschen Volkes fort, das dem alten Ziethen dieselbe dankbare Verehrung bewahrt, die der große König, unser alter Fritz, seinem bewährten Helfer in der Noth gewidmet hat. „Er hat oft

genug für uns gewacht; laßt ihn ruhig schlafen“ — sagte bekanntlich Friedrich II., als sein großer Kriegsgesährte einst an der Tafel eingeschlummert war. Weniger bekannt dürfte jedoch die Thatfache sein, daß Ziethen im Beginn seiner Laufbahn manch herbe Erfahrung soldatlichen Müßlingens, allerdings nur in Friedenszeiten, zu verzeichnen hatte. Am 1. März 1731 stellte ihn das Betruenen Friedrich Wilhelm I. als Rittmeister an die Spitze einer neu zu errichtenden zweiten Freikompanie Husaren, die nach Beilig in Standquartiere verlegt wurde. Mit der erhöhten Stellung kam aber auch erhöhte Sorge; der Kommandeur des mährischen Husarenkorps, Oberstlieutenant v. Benedendorf, war ein strenger Vorgesetzter; bei einer unerwarteten Revision der Beiliger Kompanie fand er fünf Pferde, welche in Folge von Trudschäden unbrauchbar geworden waren, meldete dies dem Könige, und Ziethen wurde während eines vierwöchentlichen Wacharrestes Zeit und Gelegenheit geboten, reichlich darüber nachzudenken, daß ein guter Reiteroffizier vor Allem darauf bedacht sein müsse, seine Pferde nicht nur tüchtig zu gebrauchen, sondern auch in einem für solchen Gebrauch tüchtigen Stand zu erhalten. Der König fügte der „gnädigen Strafe“ noch eine Belohnung hinzu, indem er an Ziethen schrieb: „Ich hoffe, daß Ihr Euch hinsichtlich besser appliciren und auf die Pferde Acht haben sollt. Was recht Husaren sind, müssen in der Zeit von 8 Tagen nach Tesch morichiren und dessen ungeachtet von 100 Pferden nicht 2 gerückt sein. Bei Euch hat der ganz kleine Marsch von Berlin bis Beilig die halbe Kompanie in Brodulle gebracht. Es ist solches aber allein Eure Schuld, weil ihr die Herd zu lang (im Hügel) reiten, auch nicht recht satteln laßt, noch weniger Acht gebet, daß sie leicht reiten. Ihr müßtet also hinsichtlich exakter sein, wo Ihr woltet, daß ich sein Freund sein soll.“ Ziethen hat sich jene Belohnung emlich zu Herzen genommen, er ist ein gar „rauter“ Husarenrittmester geworden, hat dadurch den Grund gelegt zu höheren Leistungen und sich die Freundchaft seines königlichen Befehlshabers in vollkommener Weise erworben, wofür ihm binnen wenig Jahren ein ebenlo ehrenvoller als für seine fernere Laufbahn bedeutungsvoller Beweis geliefert werden sollte. Als Heerführer war er ganz Hjar geliebten: scharf ansiehend, kalt schägend, nie überreizt, nie weich, dann trach, sich und ohne Wanken handelnd. „Wenn ich Stärke und Position des Feindes erkannt hatte, marschirte ich gerade auf ihn los, griff ihn an und schlug ihn.“ — mit diesen Worten erklärte er einst seine strategische Kunst dem ersten Strategen der Welt, dem „alten Fritz“.

— Wer die Wainer sind, das wissen wohl die meisten Leser. Sie haben ja auch in Berlin schon gesehen, die weltbekanntem Tiroler Sänger, gerade wie in Hamburg und London und Gott weiß wo noch. Neben ihrem Gasthause in Tirol, haben sie sich, wie der „Welt. Lloyd“ erzählt, ein Tusculum gebaut, in dem jedes der vier Mädchen eine Stube hat, und in jeder Stube steht ein Glaschrank voll von kostbaren Schmuckstücken, lauter Anketten von Perlen und Juwelen und Königinnen. Und die schöne blonde Isabella Prantl (die Schwester der Frau Kainer) hat auf ihrem Zimmer eine ganze Sammlung von Photographien stehen, lauter schöne Herren, die sie nicht heirathen gewollt. Und Frau Wainer selbst trägt nur königlichen Schmuck an sich, vom Prinzen von „Welsch“ (Wales) und solchen Fürstentümern, und es ist gar imponant, wenn die biedere Tirolerin sich an den Tisch setzt und ruft: „Du, Tere, laße mir eine Woch-Turteluppe machen und laße mir Ausern baden und bringe mir auch eine Flaße Welschwein aus'n Keller.“ Der Keller ist nämlich voll von den auserselbstigen Delikatessen, denn an den verschiedenen Höfen und in Hamburg, und wo sonst die feinen Vorküchen wachsen, da haben Kainers gut leben gelernt und üben diese Kunst tagtäglich aus, alle Acht um den Getränke am Ende der Table d'hôte geschaart, daß ihre Gäste orentlich Appetit davon kriegen. Aber die Liebe, o diese Liebe! Selbst in jenem stillen Erdemittel sehr Amor ein. Tiefe Spaltung hat der gütliche Nichtsnutz in die Familie gebracht, Isabella, die blonde Schönheit, welche ihre guten 80000 fl. für sich besitzt, Isabella, die so viele schöne Hände angezogen, hat sich verheiratet und heirathet. Und ein junger, unerfährlicher Holzhack ist es, dem sie ihre Herz geschenkt hat. Sie mag keinen feinen Stadtherrn. Die Familie ist in Verzweiflung, sie aber läßt nicht von ihrem „Bua“, sondern hat sich fest eine Villa in der nahen Herrschaft gebaut und wird dort von dem Wainer'schen Hause konfurrenz machen. Und noch eine merkwürdige Liebe hat man diesen Sommer bei Kainers erleben sehen. Wer kennt nicht das „Kösel“, dieses ruhmreiche kleine Wirtschaft neben dem Wainer'schen Gasthause, wo die Sommergäste Abends den berühmten, von Defregger gemalten „Schuhblatt“tanz der Gebirgsleute bewundern, den Tanz, bei dem man mit den Handflächen hauchend an Schenkel und Wade, ja sogar an die niedrige Stuhende schlägt? Das heißt, jeder kann nicht an die Deck klaffen; das kann nur einer, und der ist ein handfester Fleischhacker, der in seinen Mußstunden auch die Wagen zu waschen hat (was die Wiener Fiaker den „Wasserer“ nennen). Da kamen zwei feine, zarte Engländerinnen an den Aphenes gereiht, und die Eine sah den jungen, rüthigen Fleischhacker, welchen schon Defregger verewigt hat, und flugs schenkte sie ihm ihr englisches Herz. Mit diesem Organ wußte der gute Burche freilich nicht viel anzufangen, doch that er sein Möglichstes, und wenn die Miß ihm etwas von der Postie des Vollmonds vorzuschwärzte, sagte er hundert Mal „Ja, ja, ja“ — immer die Pfeife im Munde — und dann trant er ein und reichte das Glas der Miß, welche selig den Keil schürfte. Die Gefährtin aber, jedenfalls ein Frauenherz von seltener Sperrfähigkeit, verschaffte dem guten Wainer die nötige Waise zu so zarten Molltrien. Ohne sie hätte er dazu gar keine Zeit gehabt, denn die vielen Wagen standen da und wollten gemauert sein. Miß Nr. 2 aber ergriff mit ihren weißen britischen Händchen den großen Schwamm und wusch einen Wagen nach dem andern, um Miß Nr. 1 ein Scherfentüschchen zu ermöglichen. Alle Sommergäste saßen zu, und Alle haben sie hoffentlich bewundert.



**Auction.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung  
 verkaufe ich Sonnabend den 16. Octo-  
 ber Vorm. 10 Uhr  
 Kellnergasse Nr. 3  
 15 vollständige Betten, 1 Schreibsetz-  
 für, Servanten, Tische, Stühle, Ses-  
 phas u. d. m.  
**Lützkendorf, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction**  
 im Wege der Zwangsversteigerung.  
 Am Sonnabend den 16. October cr.  
 Vormittags 9 Uhr  
 versteigere ich Ackerstraße Nr. 1 gegen baare  
 Zahlung folgende Gegenstände:  
 1 Sopha, 1 Confettisch, 1 Cylind-  
 verbüreau, 2 Polsterstühle, 1 Spiegel  
 mit Schrank, 3 Kleiderkränze, 1 Re-  
 gulator, 3 Spiegel, 4 Delgemälde,  
 Gardinen, Nohrkränze, Betten, 3 Zep-  
 piche, Tapeten, 1 Häufelmaschine, 7  
 Stück Leinwand, Bohlen, Röhlpfizer  
 und dergl. mehr.  
 Halle, den 14. October 1880.  
**Petschick, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung gelangen  
 Freitag den 15. October 1880  
 Vorm. 10 Uhr  
 Charlottenstraße 1 hier  
 einige Mobilien, darunter Schränke, Tische  
 und Stühle, zur Versteigerung.  
**Bischoff, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung gelangen  
 Freitag den 15. October 1880  
 Nachmittags 3 Uhr  
 im Hinterhof Wühlgraben 3 hier  
 40 neue Rohrzuckerfässer  
 zur Versteigerung.  
**Bischoff, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction**  
 im Wege der Zwangsversteigerung.  
 Sonnabend den 16. d. M. Vorm. 10 Uhr  
 wird die Auction Rathhausgasse 16 fortge-  
 setzt. Vorhanden ist noch für Schuhmacher:  
 Oberleder, schwarze und braune Kalbfelle, eine  
 große Partie amerik. Holzschuhe, Absatzhüte  
 Nr. 8, Werkzeuge, ca. 13 Schod breiter  
 Spahn, Eisen, eine bedeutende Quantität  
 Dertex u.  
 Für Buchbinder: acht Coprin, bin. Spalt-  
 leder. Außerdem alles Zubehör zu einer  
 Ledergerberei: eine große Zureichte-Tafel  
 mit Zinkplatte, 2 Walfische mit Schrauben,  
 Pfahlstod u.  
 Ferner eine fast neue Ledereinrichtung,  
 darunter ein großer Ledentisch mit 1 1/2  
 flacher eichener Platte, eine große Decimat-  
 waage, Gasleitung u.  
**Schröder, Gerichtsvollzieher.**

**Große Auction**  
 echter Porzellanwaaren zc.  
 Freitag den 15. October von Nachm.  
 1 Uhr an versteigere ich Mannschestr. 16  
 eine große Partie Teller, Bouillon- u. Kaffeet-  
 assen, Kaffeelannen, Compotieren, Braten-  
 schüsseln, Schüsseln, Tereinen, Walfische,  
 Walfischservice, Spindhüte, Bierfelduntersetzer  
 u. f. w., ferner 12 neue Restaurationstische,  
 1 Sopha, Kleiderstühle u. dgl. m.  
**G. Postler, Auctions-Commissar.**

**Große Auction.**  
 Wegen Aufgabe eines Zimmergeschäfts  
 soll auf der Magdeburgerstraße, im soge-  
 nannten Gaußgarden (an der Maille)  
 Montag den 18. October Vorm. 10 Uhr ein  
 Schuppen, 54' lang, worin sich Comptoir und  
 Werkstatt befindet, noch neu, noch unbrucht,  
 200 Ihd. Meter Stacht, noch neu, nebst Thor,  
 soll in einzelnen Theilen, eine Hobelbank,  
 Bauholz und Stämme, 8 und bestige gute  
 Bretter, kleinere Bohlen, Karren, eine  
 Hundehütte, eine H. Kalfhöhe, 2 Schleif-  
 steine, Plugs- und Drehholz, Zimmerwerk-  
 zeug und Verschiedenes veräußert werden  
**G. May, Auctionator.**

**Sonnabend**  
 u. Sonntag  
 stehen große magere Land-  
 schweine z. Verkauf im Gast-  
 hof zum gold. Hahn in Halle.  
**Buch & Rolle.**  
 Schreibsetz für, Trumeaupiegel, Spiel-  
 tisch, Bettst. u. Matr., Küchensch. vert.  
 billig  
 H. Klansstraße 5.  
 Tafel. Klavier f. 18 1/2 v. H. Sandberg 3.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Freund- und Bekanntschaft zur gefl.  
 Nachricht, daß ich mich hier Ecke des Weidenplans und der Gartengasse  
 als **Uhrmacher** etablirte. Bei Bedarf bitte um gütiges Wohlwollen. Reparaturen  
 an Uhren jeder Art, sowie an Musikwerken liefern unter Garantie sauber und billig.  
 Hochachtungsvoll  
**Ottomar Lasch.**

Zum Semesterwechsel empfehle alle Sorten  
**Schul-**  
 Bücher, Lexica, Atlanten,  
 dauerhaft gebunden zu billigen Preisen.  
**Max Koestler, Poststrasse.**

Leipzigerstr. 13. **A. Appenrodt**, Leipzigerstr. 13.  
 Tuchlager. Herren-Kleidermacher. Stofflager.  
 Reelle Bezugsquelle für Herren-Garderobe nach  
 neuestem Schnitt.  
**Nouveautés in Paletots u. Winteranzügen.**  
 Civile Preise. Theilzahlungen gern gestattet.

**Frauen-Industrie-Schule.**  
 Director **Karl Weiss**,  
 Albrechtsstrasse 32.  
 Zum 1. November nehmen: Die Nähschule (Sticken, Stopfen,  
 Kunststicken zc.), die praktische Schneiderin, das Maschinennähen, Wäsche-  
 zuschneiden und Musterzeichnen neue Schülerinnen auf.  
 Welschen Wünschen entsprechend soll mit unserer Anstalt ein combinirter  
 Curfus für Deutsch, deutsche Aufsätze, Literatur, Kalligraphie, Buchhal-  
 tung, Correspondenz und Rechnen verbunden und 1. November eröffnet wer-  
 den. Weibungen und nähere Auskunft bei der Oberlehrerin Fräulein **Elise**  
**Wühlagen** im Schullokal.  
 Vorzügliche und billige Pension im Institut.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
 Heute Freitag den 15. October  
**2. Auftreten**  
 der Herren **Neumann, Ascher, Schreyer, Brückner,**  
**Kröger, Koppe u. Engelhardt,**  
 Concertsänger des Leipziger Schützenhauses.  
 Mit neuem Programm.  
 Anfang 8 Uhr. Entrée à 50 Pfg. Kinder à 30 Pfg.  
**Morgen Sonnabend letztes Auftreten.**

Vorläufige Anzeige.  
**Neues Theater.**  
 Sonntag den 17. October 1880.  
**Erstes grosses Doppel-Concert**  
 der  
 neuen Leipziger Quartett- und Concertjänger  
 Herren **Sémada, Bley, Adolfs, Starck, Max u. Erichson,**  
 unter Leitung von **Alb. Sémada**  
 und der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirector **W. Halle.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pfg.

**Hüte u. Mützen**  
 für Herren u. Knaben,  
 Baschlick - Mützen  
 in großer Auswahl wie bekannt am  
 billigsten in der  
**Hut- u. Mützenfabrik**  
**9. Schülershof 9.**

**Ofenrohr** kräftiges,  
 mit 1 1/2 Mtr. 60 H,  
 Koflenkasten und Achsenrimer 1,50 H,  
 Dfenrohrleitungen werden billig u. sauber  
 gefertigt. Transport. Grubeöfen von 6 A  
 an empfehle  
**J. Hoffmann, Martinsgasse 3.**  
 Ein fast neuer Kofhen (eisen) steht  
 zum Verkauf mit Rohr und Regulirung.  
 Näheres Kleinschmieden 7, im Laden.  
 1 Schreibsetz für und Bettstelle billig  
 zu verkaufen  
 Schüllershof 10.  
 Kartoffeln. Feine Speisepfaffen in großen Boffen  
 ins Haus. Haase, Deltschestr. 6.  
 Gebr. Gasrohr, Brenner u. dergl. bill.  
 zu verkaufen Schulgasse 1.  
 1 Haus, z. Preise v. 3-4000 H, in hies.  
 Stadt, zu kaufen gef. Näh. Karlstraße 23, II.

Ein vor dem Geistthor gelegenes herrschaft-  
 liches Wohnhaus mit Vor- u. Hintergarten  
 ist für 10500 H zu verkaufen. Nur Selbst-  
 käufer wollen das Nähere erfragen  
 Wettinerstraße 15, part.

Ein neugebautes herrsch. Haus mit Gar-  
 ten in schöner Gegend von Halle ist mit we-  
 nig Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen  
 Sophienstraße 13 im Keller.

Ein Haus neueren Stils mit 1-2 größe-  
 ren Wohnungen und Garten wird zu kaufen  
 gesucht. Offerten unter B. 4 durch die  
 Erped. d. Bl. erbeten.

Ein solid gebautes Wohnhaus in Halle a/S.,  
 mit hübschem großen Garten wird zu kaufen  
 gesucht. Gest. Offert. mit Preisangabe nimmt  
 Herr **Geisthofsstr. Lehrecht Kögel**,  
 Nr. Steinstraße 21, entgegen.

Ein **Wahlbaum-Kleidererretür** zu kaufen  
 gesucht. Offerten mit Preisangabe u. B. 2  
 in der Erped. erbeten.

**Arbeitsgeschirre**  
 zum Abfahren der Kofhmassen am Schlaote-  
 handelanf. **R. Loest.**  
 3000 Mark auf sichere Hypothek sofort  
 gesucht. H. Schlamm 2 u. 3.  
 2000 Thlr. zur ersten Hypothek sucht  
**A. Scholle, Leipzigerstr. 89.**

**Kapitalgeuch.**  
 Auf ein gr. neuerbautes Haus werden (event.  
 in Raten) vom 1. Januar ab 10000 bis  
 12000 H zur 1. Hypothek gesucht. Näheres  
 Auerplatz 13, I.

Ein Student wünscht Nachhilfsstunden zu  
 ertheilen. Zu erfragen in d. Erped. d. Bl.  
 Ein junges Mädchen,  
 gebr. Aindergärtnerin,  
 wünscht in einer Familie den Vor- oder Nach-  
 mittag die kleineren Kinder zu beschäften.  
 Abt. unter N. 6. 7472. an  
**Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4.**

Drei milde Gaben  
 im Betrag von 10, 3 und noch einmal 3 H.  
 haben sich am Erntedankfest im Besen ge-  
 funden und sind nach Bestimmung der freund-  
 lichen Geber, denen ich herzlich dankt, verwen-  
 det worden.  
**G. Hoffmann, Pastor.**  
 Sonntag, 17. October,  
 6 Uhr früh

**Extrazug**  
 nach Berlin.  
 Billets, 6 Tage gültig, III. Cl. 6 H,  
 II. Cl. 8 1/2 H hin und zurück nur bei  
**Steinbrecher & Jasper.**

**Stadt-Theater.**  
 Freitag den 15. October 1880.  
 15. Vorstellung im 1. Abonnement.  
 Zum 3. Male:  
**Johannistrieb.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

**Forelle.**  
 Guten kräftigen Mittagstisch unter  
 folgenden Preisen:  
 Suppe 15 Pfg.  
 Rindfleisch mit Gemüse 30 -  
 Braten mit Kartoffeln 30 -  
 Zu recht zahlreicher Theilnehmung ladet  
 ergebenst ein **R. Kühnlenz.**

**Café David**  
 empfiehlt  
 echt Gelegener Bier à Glas  
 20 Pfg. hier 20 Pfg.  
 von jetzt an auch  
 hochfeines  
**Craacauer Lagerbier**  
 à Glas 15 Pfg.

**Straßburger Keller,**  
 1. gr. Schlamm 1.  
 Nächsten Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
**C. Mahler.**

**Gasthof z. d. 3 Königen.**  
 Sonnabend den 16. d. Mts.  
**Schlachtfest.**  
 Früh von 9 Uhr ab  
**Wellfleisch,**  
 Abends frische Wurst und Suppe von be-  
 kannter Güte.  
**Echt Culmbacher u. ff. Lagerbier.**

**Garfische, Grafeweg.**  
 Frühstück, Mittags- und Abendstisch  
 incl. Bier 40 H. Franz. Billard. ff. La-  
 gerbier, à Seidel 10 H  
**Nächsten Montag Schlachtfest.**  
 Kl. Schw. Regenpfeifer mit gelb. Horngriff  
 abhanden gel. 2 A. Veloson. Poststr. 3, III.  
 Ein gold. Bleistifthalter vert. Geg. Bel.  
 entgegen bei **Friedrich**, gr. Braunkausg. 28.  
 Borige Woche ein Sporn vert. von Wett-  
 nerstraße nach Café David. Gegen Veloson  
 abgegeben. Trödel 13, part.

**Entflogen 2 weiß-gelbe Pfau-Tauben.**  
 Gegen Belohnung abzug. Gottesackerstraße 11.

**Familien-Nachrichten.**  
 Entbindungs-Anzeige.  
 Heute früh 3 Uhr wurden wir durch die  
 Geburt eines strammem Jungen hoch erfreut.  
 Halle a/S., den 14. October 1880.  
**Franz Lindenheim**  
 und Frau.

Am 10. d. Mts. starb nach kurzem Leiden  
 unter Schmerzen und Qual, der **August**  
**Geistlich.** Dies seinen Freunden und  
 Bekannten zur Nachricht von der trauernden  
 Familie **Geistlich.**  
 Straußfurt, den 13. October 1880.

Für den redactionellen Theil verantwortlich **C. Vobardt** in Halle. — Expedition im Basenkaufe. — Buchdruckerei des Basenkaufe.  
 (Hierzu eine Beilage.)